

© SAMMLUNG KUBINZKY (5)



▲ **Der 500-Kronen-Schein** der Tschechoslowakei (1923).

▶ **Der 500-Kronen-Schein als Wahlwerbung** gegen Anton Rintelen und Jakob Ahrer (1926).



Die Geldfälscher von Wetzelsdorf

Vor 100 Jahren war Wetzelsdorf kurz im Rampenlicht der Politik Mitteleuropas. Was damals geschah, passt gut in den Stil der Politik der 1920er-Jahre und könnte auch für das Drehbuch eines Abenteuerfilms verwendet werden.

Schulbuchwissen: 1918 entstand der neue Staat Tschechoslowakei, bestehend aus dem ehemaligen Königreich Böhmen und dem Kronland Schlesien, die zum österreichischen Teil Österreich-Ungarns gehörten und der Slowakei, die zuvor lange ein Teil des Königreichs Ungarn war. Ungarn verlor damals rund zwei Drittel seines Territoriums, zuletzt bestätigt 1921 im Frieden von Trianon. Ungarn (Magyaren) waren zwar in der Slowakei nur

eine Minderheit, trotzdem war ihr Verlust eine nationale Katastrophe, da die Slowakei als ein Kernland ungarischer Geschichte verstanden wurde. Nun treten wir in jene Affäre ein, deren Bühne kurz Wetzelsdorf war und die als „Wetzelsdorfer Geldfälschung“ in die Geschichte einging.

Der Professor der Universität Budapest Dr. Julius von Mészáros war eine Schlüsselperson des Plans die Währung der neuen Tschechoslowakei durch Geld-

fälschungen zu schwächen. Es zeigte sich in der Folge der Ereignisse, dass mehrere politisch und sozial hochgestellte Persönlichkeiten in jenen Plan verwickelt waren. Die Verschwörer mit einer Mischung von patriotischen und kriminellen Motiven erwarben

im ungarischen und so unerdächtigen Ort Wetzelsdorf eine Druckerei für ihre Fälschungen. Dass dies Wetzelsdorf nahe von Graz sein sollte, war angeblich ein Zufall. Es kann aber angenommen werden, dass man sich einen Ort aussuchte, der politisch dafür günstig erschien. Dies sollte allerdings erst 1926 zum Ziel der Überlegungen werden.

Druckerei Rohr und Hotel Germania
Wo war nun der Tatort? Erst 1914 hatte sich Wetzelsdorf von Eggenberg trennen können. Einer der wenigen Betriebe, sieht man von Sanatorien und Landwirtschaften ab, war hier die Lithographische Anstalt Oskar Rohr. 1921 war diese stillgelegt worden und wurde von seiner Witwe verwaltet. Die Adresse war Feldgasse 70. Damals hatte man, wie in kleinen Orten üblich, die Hausnummern nicht auf Straßen bezogen, sondern meist nach dem Baualter geord-

net durchgezählt. Die Feldgasse (-straße) führte quer durch den Westen von Graz von der Krotendorfer Straße bis zur Triester Straße. Im Bezirk Gries gibt es noch Reste der Feldgasse. Später wird aus der Hausnummer 70 das Gebäude Nr. 35 an der Kreuzung Loewegasse-Straßganger Straße.

Was 1921 weiter geschah, ist leicht erzählt. Die 500-Kronen-Scheine (Koruna-Scheine) der Fälschungen sollten durch einen Umtausch in den Kreislauf der Wirtschaft eingeschleust werden. Das hätte auch wiederum den Fälschern unzweifelhaft Gewinn gebracht. Wie zu erwarten war, fiel die große Zahl an Umtauschgeld auf, so an der steirischen Südgrenze im Auftrag des Sohns des Sekretärs von LH Anton Rintelen namens Franz Huber junior. Zur Skurrilität der Aktion gehört, dass im Wiener Hotel Germania das Fälscherteam mit 60.000 Fälschkarten à 500 Koruna (Kronen) im Pseudowert von 30.000.000 Kronen, verpackt in Koffern und Schachteln für Damenhüte, verhaftet wurde. Es gab weitere Verhaftungen und Untersuchungen. Allerdings wurde, insbesondere durch politische Interventionen, den Tätern als Patrioten und motiviert mit nationalen Beweggründen, mildernde Umstände zuerkannt und die Affäre endete, so dramatisch sie begonnen hatte, unauffällig. Besonders originell

war dabei die Feststellung, dass es keinen Eigennutzen gab, dass die Banknoten vermutlich doch echt waren und keine Fälschung vorlag.

Wahlwerbung 1926

Für die Lokalgeschichte der Steiermark wird dann das Jahr 1926 wichtig. Der Landeshauptmann der Steiermark, Anton Rintelen, tritt in diesem Jahr zurück und im Rahmen der Argumentation um die Wahl seines Nachfolgers gibt es einen bemerkenswerten Propagandazettel der Sozialdemokraten. Dort wurde auf einem Geldscheindruck, der einem tschechoslowakischen 500-Kronen-Schein des Jahres 1923 zum Verwechseln ähnlich war, mit roten Blockbuchstaben argumentiert: „Verhindert die Wiederholung der Wetzelsdorfer Fälschmünzschande – wählt sozialdemokratisch“. Statt dem Wappen Böhmens und dem Bild eines tschechischen Legionärs sind Landeshauptmann Dr. Anton Rintelen (1876–1946) und sein Stellvertreter und Freund Dr. Jakob Ahrer (1888–1962) zu sehen.

Schicksal und Argumentation

Abgesehen von der Frage nach der Richtigkeit und Sinnfälligkeit der Argumentation, ist dies nach heutiger Einschätzung ein Akt von „dirty campaigning“. Sehr sensibel war man übrigens

in den 1920er-Jahren im Umgang mit politischen Konkurrenten von keiner Seite. Für den Druck dieses Pseudogeldscheins zeichnete (Josef) Stanek als führender Sozialdemokrat, hier mit der Parteiadresse Mariengasse 16, im Impressum verantwortlich. Josef Stanek (1883–1934) war sozialdemokratischer Politiker und Metallgewerkschaftler. Nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 wurde er wegen der Beteiligung in einem umstrittenen Prozess zum Tode verurteilt und hingerichtet. Kurz später wird ein Johann Fuchs ermordet. Es wird angenommen, dass dies ein versuchter Racheakt an dem Henker von Stanek namens Julius Fuchs war. Die Dramatik setzte sich fort. Staneks Sohn Josef Stanek junior lebte im Exil in der Sowjetunion und wurde nach einem stalinistisch geführten Prozess 1938 erschossen.

1936 wird die Beteiligung an der Geldfälschung von 1921 oder zumindest das Wissen darüber von Landeshauptmann Rintelen zum Inhalt heftiger Diskussionen im Landtag und im Nationalrat. Anton Rintelen stellte fest, dass er erst nach der Festnahme eines Geldumtäuschers an der Südgrenze der Steiermark davon erfahren habe. Ein Ausschuss aller Landtagsparteien glaubte dies. Die Gegenbeweise waren allerdings schwerwiegend.

▶ **Stadtrat Josef Stanek** (1883–1936).



◀ **Landeshauptmann Dr. Anton Rintelen** (1876–1946).



◀ **500 Kronen-Schein** als Wahlwerbung mit Text (1926).

© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.